

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Er scheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und ausw. Vertriebsstellen frei ins Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Bezugspreis: 12 Pf. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 25 Pf., Neulandgebiete 1.— M.; außerhalb 30 Pf. Neulandgebiete 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 R. pro 1000.

Nummer 125.

Samstag, 9. März 1918.

72. Jahrgang.

Erfolgreicher Luftangriff auf London.

Ein Erinnerungstag.

(Zum 10. Todestag Kaiser Wilhelms I.)

Am 9. März 1888 erfolgt, in einer Spätwinterzeit, Kaiser Wilhelms I. Leben. Ein Gefühl der Unsicherheit, der politischen Unruhe kam, wie seit Jahren nicht mehr, über das Deutsche Reich, in über Europa. Kronprinz Friedrich war krank. Prinz Wilhelm, der zu erwartende Nachfolger, der schon im Sommer 1887 vorübergehend die Kaiserthron-erbschaft geführt hatte, war jung und galt als ein Mann von Talent und charakteristischer Phantasie. Noch führte der dreiundfünfzigjährige Bismarck die Geschäfte des Reiches. Aber wie lange noch? Man wußte, daß der kranke Kaiser Friedrich dem Kaiser weniger geneigt war als Wilhelm I.; und man kannte die Männer, die in der Umgestaltung des Prinzen Wilhelm mit seiner Enthaltsamkeit gegen Bismarck arbeiteten. Die Gefahr eines Zusammenstoßes mit Rußland war kaum erst im letzten Lebensjahr des alten Kaisers, beschworen worden. So lange Wilhelm I. Kaiser und Bismarck Kanzler war, durfte man hoffen, daß die deutsch-russische Freundschaft selbst äußerliche Erschütterungen überleben werde. Wie aber würde es unter dem jungen Kaiser sein? Die neue Zeit war dunkel von ungewissen Möglichkeiten.

Mehr als sechsundzwanzig Jahre von den dreißig Jahren, die seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. vergangen sind, waren, wider die Anwartschaften der Zeit, für Deutschland und für Europa Friedensjahre. Auch die nervöse Unruhe, die sich im März 1888 des Erbthrons bemächtigte, ließ wieder nach; sie kehrte jedoch zurück und wuchs unaufhaltsam seit der Februarnacht des Jahres 1904, in deren Dunkelheit japanische Torpedoboote im Hafen von Port Arthur die russischen Kriegsschiffe angriffen. Der Tod des alten Kaisers hatte, in jedem Sinne, eine Epoche beendet; denn auch das Reich alter Bismarcks überdauerte diesen Tod um kaum zwei Jahre. An dem Wendepunkt, das, ins ungewisse Jahr, hundert hinüberführend, nun folgte, sind Volkskraft, Beherrschung, Wirtschaftskraft und Reichtum Deutschlands über alles Erwarten erhöht; die deutsche Politik aber hatte schwere Zeiten. Ihr Ergebnis war die Paasche, die das deutsche Volk zu den beispiellosen Anstrengungen, freiwillig auch den Erfolgen anzuwenden hat, die wir erleben. Aus den Tagen der unbeschreiblich hart erkämpften Friedensschlüsse bilden wir mit fremd gewordenen Augen auf eine Zeit, die noch gar nicht so fern liegt und in die wir uns doch nur noch schwer zurückdenken können. Aber wir blicken auch in die Zukunft an die wir glauben. Die Zukunft wird das kolossale deutsche Werk ausbauen, zu dem in der Epoche Kaiser Wilhelm I. unter Bismarck das Fundament fest gegründet worden ist. Und immer wird man des ersten deutschen Kaisers mit Stolz und Stolz gedenken, mit dem das „Deutsche Reich“ begann.

Eine Rede Bonar Law's.

Große Schulden. — Schlechte militärische Paas.

London, 7. März. (Wolff-Tele.)

Am Unterhaus brachte Bonar Law gestern einen Gesetzentwurf über einen Kredit von 600 Millionen Pfund Sterling ein. Der Durchschuß der jährlichen Kreditausgaben seit Beginn des Monatsjahres vom 1. Februar ab betrage 6507 000 Pfund Sterling (über 131 Millionen Mark). Von den den Alliierten gewährten Anleihen sollte er erkennen an, daß das, was sich in Rußland ereignet habe, es zweifelhaft mache, ob das Ganze an Rußland vorzuschreiben Geld zurückzuerhalten werde.

Die Anleihen an die Alliierten erreichten 1204 Millionen, an die Dominionen 900 Millionen (zusammen rund 27 Milliarden Mark). Dies stelle eine Ausnahme von 437 Millionen an die Alliierten dar und von nur 33 Millionen an die Dominionen. Die Gesamtschulden der Vorläufer an Rußland könne im Augenblick nicht angegeben werden. Nach Schätzungen werde die Staatsschuld Ende des laufenden Monatsjahres 5900 Millionen (rund 118 Milliarden Mark) nicht übersteigen, einschließlich 1600 Millionen Darlehen an die Verbündeten und Dominionen.

Bonar Law gab sodann eine Schilderung der militärischen Paas.

Der Verlust von Rußland sei für die Verbündeten ein schwerer Schlag gewesen. Aber Deutschland habe immer noch seine Kolonien verloren, und nur eine Truppe von 2000 Mann, darunter 300 Deutsche, seien durch Vortruppschiffe in Afrika gelassen. Dem rumänischen Volk, das seit dem Frieden gewonnen wurde, laßt Bonar Law die Sympathien Englands aus. Es sei eine Streitfrage, ob der Kriegsschluß in Mesopotamien und Palästina von einer oder untergeordneter Bedeutung sei. Aber hierbei

handle es sich nur um Ekorien. Als England noch genügend Schiffsraum zur Verfügung hatte, verließ es nicht über genügend achte Truppen, und jetzt, wo die Truppen vorhanden seien, fehle es an Schiffsraum, um eine große Truppenmacht nach dem Osten zu bringen. Die Operationen in Palästina seien keineswegs nur ein moralischer Erfolg; denn die Interessen des britischen Reiches seien nicht auf Europa beschränkt. England sei eine große ökonomische Macht und man müsse es sich klar machen, was es bedeuten würde, wenn man nach der Aufgabe der Dardanellen-Expedition auch Mesopotamien im Stiche gelassen hätte, nachdem Rußland verloren gegangen sei und nachdem man verachtliche Anstrengungen gemacht habe, Gasa zu erreichen. Solange das britische Reich nicht vollständig abgeschlossen sei, sei es unmöglich, daß Mesopotamien nicht geräumt werde. Richter habe gesagt, daß die Zahl der Truppen, die nötig seien, um Mesopotamien vor einem Angriff zu schützen, viel größer sei als die Gesamtzahl der für Mesopotamien und Palästina veranlagten Truppen.

Bonar Law gibt an, daß die

Paas des Heeres um Saloniki unbefriedigend sei. Das sei aber eine Folge des Zusammenbruchs Rußlands. Niemals habe man erwarten können, daß diese Truppen sich lediglich auf die Verteidigung beschränken müßten. Die Saloniki-Expedition sei ein Versuch gewesen, Mesopotamien, Griechenland, Serbien und Bulgarien. Aber Paas könne noch ernster werden als sie schon sei, denn es sei vollkommen richtig, daß die Zentralmächte in der Paas seien. Der Salonikarmarsch eine große Truppenmacht entgegenzuführen, und daß dann diese Armee vielleicht einer gewissen Truppenmacht werde Widerstand bieten müssen. Das sei eine Gefahr. Aber auch der Mannschafsvorrat in Deutschland dürfe einmal auf, Deutschland könne nicht alles in gleicher Zeit tun, und nach Informationen die Bonar Law zur Verfügung ständen, sei die Salonikafeldzug ein Versuch, daß eine herabgesetzte Expedition den Zentralmächten sehr schwer zu helfen kommen würde. Jede Handbreit Gewinne werde teuer verkauft werden. Man müsse sich aber vor Augen halten, was ohne die Salonikafeldzug geschehen wäre. Dann wäre Rußland Konstantin noch auf dem arabischen Thron, ganz Griechenland wäre von den Deutschen besetzt worden und die arabischen Häfen würden den feindlichen Unterseebooten eine Basis bieten. Die Unterseebootfrage sei an und für sich schon äußerst bedenklich geworden. Die Unterseeboote wären dann nicht mehr zu bekämpfen gewesen und es wäre unmöglich gewesen, die Verbindung mit dem Osten aufrecht zu erhalten.

London, 8. März. (Wolff-Tele.)

Das Unterhaus bewilligte einstimmig den Kredit von 600 Millionen Pfund Sterling (12 Milliarden Mark).

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Neuer Luftangriff auf England und die Themsemündung.

Berlin, 8. März. (Ämtlich.)

London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Flugzeugen angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die deutsche Landung auf Island.

Kopenhagen, 8. März. (Privattele.)

Nach „Stockholms Socialdemokraten“ erfolgte die deutsche Landung auf Island erst Mittwoch. „Allmänheten“ meldet, daß das deutsche Geschwader sehr stark sei. Das lange Boorn bei der Landung hätte durch die schwierigen Eisverhältnisse keine Erklärung gefunden.

Glucht gefangener Deutscher aus Siam.

Amsterdam, 8. März. (Privattele.)

Es wird gemeldet, daß 22 Deutsche, die in Bangkok interniert waren, von dort auf einem Schiff entflohen sind.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 8. März. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Es ist nichts Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

Aufregung der Pariser Presse.

Bern, 8. März. (Wolff-Tele.)

Der Friedensschluß mit Rußland wird in den französischen Blättern vom 8. und 9. März nur kurz gemeldet und ruft die beständigen Wutausbrüche hervor. Die Kapitulation überhöhe alles Erdentliche: sie sei eine Schmach, Schande und Verrat. „Petit Parisien“ erklärt: Rußland vom Verrath wird der Vertrag von seiner europäischen Macht anerkannt werden. „Matin“ sagt: Die Bolschewiki brechen zusammen. Sie sind der allgemeinen Ver-

schung preisgegeben. Für das Heil Rußlands ist es die höchste Zeit, daß anderwärts Hilfe kommt.

Die französische Presse veröffentlicht einen Brief des Kars vom 30. April 1916 (s. S. 1), den der Kaiser dem damals in Rußland weilenden Vizepräsidenten des Reiches Poincaré mitgab. Der Kaiser sprach darin in ausdrücklicher Weise den Wunsch aus, daß alle Alliierten alle Mittel in den Dienst der gemeinsamen Sache stellten. Rußland sei nicht schuldig vor seinem Vorseer, um der Sache der Alliierten zum Triumph zu verhelfen. Die realistischen Aktionen seien in diesem Brief einen Beweis, daß der Kaiser der Entente nicht die Treue bewahrt habe. „Matin“ erklärt die Idee eines Sonderfriedens sei maximalistisch, deren Ruhm man Lenin und Trotski überlassen könne. „Gaulois“ predigt auch offen die Wiederherstellung des Kaisertums. Frankreich habe niemals einen so treuen Bundesgenossen wie den Kaiser besessen. Man müsse heute wieder rufen: „Es lebe der Kaiser“. Diese Bemerkungen dem Kaiser in Frankreich wieder Anhänger zu verschaffen, werden von der sozialistischen Presse in schärfer Weise zurückgewiesen. „Revue“ erklärt der Kommentator des „Matin“ sei geradezu von unheiliger Gewissenlosigkeit. Wenn jemand die Entente verraten habe, so sei es der Kaiser gewesen. „La Voix“ macht auf die Wankelmütigkeit der französischen Presse aufmerksam. Man dürfe nicht daran denken, daß das Kaiserthum wieder aufgerichtet werden könnte.

Ein neuer Grund für Deutschlands „Friedensbruch“.

Der „Matin“ entnimmt der „Times“ eine Bemerkung über die „Kapitulation der Bolschewiki“, in der ein neuer Kriegsgrund für Deutschland entdeckt wird. Es heißt dort: „Ein Föderat des Friedensvertrages aming Rußland, auf seine ganze Orientpolitik, wie sie von Peter dem Großen und der Kaiserin Katharina vorgezeichnet wurde, zu verzichten. Dieser Föderat erkennt die Kapitulationen (mit der Türkei) als null und nichtig an. Der Handelsvertrag von 1904 mit Deutschland ist wieder hergestellt und, wohlverstanden, noch verbessert (zu Gunsten Deutschlands). Die Schiffe. Eben die Furcht (Deutschlands), daß Rußland diesen letzten Vertrag bei seinem Erlöschen nicht erneuern würde, ist (für Deutschland) einer der Hauptgründe gewesen, den Krieg zu beschleunigen. Wenn der Augenblick kommen wird, die „Einzelheiten“ zu besprechen, wird Rußland entdecken, daß die ihm durch den wirtschaftlichen Vertrag ausgesetzten Bedingungen noch ungünstlicher sind als die Bedingungen der Landabgabe.“

Wir wundern uns keineswegs über die Entdeckung, daß Deutschland den Krieg begonnen habe, um die Fortsetzung des Handelsvertrages mit Rußland von 1904 zu erzwingen. In ihrem Bemühen, immer neue Gründe ausfindig zu machen, die Deutschland als den Friedensbrecher hinstellen, werden wir uns noch auf weitere „Entdeckungen“ gefaßt machen müssen. Wenn die Entente einen wirklichen und glaubhaften Grund hätte, der die Kriegslust Deutschlands feignageln könnte, würde sie daran festhalten und nicht genötigt sein, immer nach neuen zu suchen.

Amerikas Ablehnung an Japan.

Kopenhagen, 8. März. (Privattele.)

„Berlingske Tidende“ enthält durch eine Washingtoner Meldung die merkwürdige Stimmung Amerikas gegenüber Japans hinsichtlich der sibirischen Aktion. Danach hat Amerika nunmehr glatt abgelehnt, seine Zustimmung zu der von Japan vorgeschlagenen Befreiung Sibiriens zu geben. Eine derartige Zustimmung, russisches Gebiet zu befreien, stehe im Widerspruch zu Amerikas Kriegsziele, wie sie Wilson in seiner Botschaft als demokratisches Glaubensbekenntnis der Vereinten Staaten, namentlich auch mit Rücksicht auf Rußland, der Welt verkündet habe. Amerika wüßte außerdem auch auf die Empfindlichkeit des russischen Volkes Rücksicht zu nehmen. Es könne daher nicht erwartet werden, daß Amerika weitergehen werde als festzustellen, daß es seine Zustimmung nicht geben werde. Diesen Standpunkt werde es der japanischen Regierung mitteilen.

Die Marginalisten in Wladiwostok.

Lugano, 8. März. (Privattele.)

Nach Petersburg Nachrichten sollen sich die Marginalisten in Wladiwostok eines Hafenfalls bemächtigt und eine ungeheure Menge Munition erbeutet haben.

Der Vormarsch der gelben Rasse in Sibirien.

Japan beteuert ein über das andere Mal seine Treue zu seinen Verbündeten, und diese versichern nicht minder eifrig immer wieder, daß das Vordringen Japans in Sibirien ihre Autonomie stünde. Ein Freundschaftsverhältnis, um das so viele Worte gemacht werden müssen, weist in Gefahr zu sein, zu zerbrechen. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als sei Japan bestrebt, die Chinesen durch die Gewährung eines großen Anteils an der Beute, den der Raub aus nach Sibirien vertrieht, wieder mit sich zu verführen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. März.
Abends 7 Uhr.

Neuzeit!
Franklin Blüwe.
Neuzeit!

Schwanke in drei Akten von Viktor Ross und Alexander Engel.
Sollstellung: Hedder Frühl.

Knut von Dänemark	Wilhelm Gumbau
Dr. Dequer, Dozent für Kunstgeschichte	Gustav Schend
Paul Hahenberger, Apotheker	Fritz Kleinf
Martonne	Käthe Paula
Berti	Heidi Gold

Seine Töchter

Fritz Straßmeier, sein Kasse	Fritz Möller
Willy Brown	Else Bauer
Robert Titonich	Hans Meier
Kamille Titonich	Gräfin Meier
Tomte	Paula Reinhold
Carleito	Gerda Reinhold
Emilio	Emmy Reinhold
Pippi	Gräfin Reinhold

Ihre 4 Knaben

Der Oberkellner	Edgar Ruge
Der Mann mit dem Kopfschmerz	Adolf Otto
Eine Hochzeitsreisende	Elis Tilmann
Ein Hochzeitsreisender	Helmut Ruge
Ein Wirtin	Carl Weller
Ein Blumenmädchen	Edith Weidner
Spitz, Jumelet	Gustav Frohde

Spielt in Abschia während der Dauer eines Tages.
Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 3.30 Uhr, erm. Fr.: Der Scheidungs-Prophet. 7 Uhr: Die Witwe.
— Freitag 7 Uhr: Rote Kreuz-Vorstellung. — Dienstag 7 Uhr: Wenn im Frühling der Gelander. — Mittwoch 4 Uhr: Das Geheimnis. 7 Uhr: Familie Hannemann. — Donnerstag 7 Uhr: Franklein Witwe. — Freitag 7 Uhr, erm. Preise: Gedächtnis.

Odeon

Kirchgasse 18 :: Kirchgasse 18.
Erstklassige Lichtspiele.

Erstaufführung
des letzten gr. Kassermann Film G.-H.
Der eiserne Wille
mit Albert Bassermann
4 Akte. Drama. 4 Akte.

Beiprogramm.
Endlich zu Zweien. Lustspiel.
Das Lied, es hat's ihm angetan.
Drama.

Der Salon-Cowboy
3 Akte. Wildwestfilm 3 Akte.
Gute Musik.

W

er gibt an zwei Schwere
kriegsbeschädigte evtl.
gegen Vergütung gut
erhaltene Betten ab. [9037
Wtlg. IV. Kommission II.
Sal. Schölk. Zimmer 26.

Für ein [9015
junges Mädchen
wird zu Opern Unterkunft in
einem sehr guten Pensionat in
Wiesbaden gesucht. Offerten
unter B. 201 an die Geschäftsst.
dieses Blattes Nikolastr. 11.

Saubenneze
Echtes Haar, 3 Stück 3.50 Mk.
Friseur Altpfel, Nikolastr. 8.

Mainzer Frauenschule

(Höhere Mädchenschule).

Anmeldungen zum Eintritt in die mit der Höheren Mädchenschule zu Mainz verbundene

Frauenschule

werden an jedem Wochentag zwischen 12 und 1 Uhr von der unterzeichneten Direktion entgegengenommen. Geburts- und Wiederimpfchein, sowie Zeugnisse über empfangene Schulbildung sind bei dieser Gelegenheit vorzulegen.

Prospecte stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.

Mainz, den 2. Februar 1918.

Die Direktion der höheren Mädchenschule und der Mainzer Frauenschule: Dr. Roemheld.

Evang. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.

i. Schiller d. Gymn. u. Realprog. Einzelunterr. i. Dausle, Borstl., Emmebl. Welche Erzieher. Anstaltskinder d. West. Post. 1883.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, 4 1/2 % Schuldverschreibungen Serie I v. 1908. Verlosung am 4. Januar 1918. Zahlbar am 1. Juli 1918.
- 2) Antwerpener 2 1/2 % Fr.-Lose von 1887. 17. Verlosung am 10. Januar 1918. Zahlbar am 1. Juli 1918.
- 3) Berliner Stadt-Anleihe von 1882, 1892 u. 1904 Serie II. Verlosung am 2. Juli 1918.
- 4) Braunschweigische Eisenbahn-Gesellschaft, 4 1/2 % Prioritäts-Obl. von 1874 I. Emission.
- 5) Brüsseler 2 % Maritime 100 Fr.-Lose von 1897. 81. Verlosung am 8. Januar 1918. Zahlbar am 2. Juli 1918.
- 6) Budapest-Fünfkirchner (Pécser) Eisenbahn, 4 1/2 % Prioritäts-Anl. von 1889.
- 7) Chilenische 4 1/2 % Anleihe von 1886 und 5 % Anleihe von 1892 u. 1905. 2. Verlosung am 11. Juli 1918.
- 8) Dux-Bodenbacher Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.
- 9) Franco-Suisse-Eisenbahn, Obl. von 1888.
- 10) Große Berliner Straßenbahn, 4 1/2 % Schuldverschreibungen v. 1911.
- 11) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahnen, 4 1/2 % Gold-Obligationen von 1889.
- 12) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuze, 25 Lire-L. v. 1885.
- 13) Krupp, Friedr., Gußstahlfabrik in Essen-Ruhr, 4 1/2 % Schuldverschreibungen von 1893.
- 14) Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, 3 1/2 % Schuldverschreibungen von 1902.
- 15) Luxemburgische Prince Henri Eisenbahn und Erzgruben-Gesellschaft, Obl. Verlosung am 27. Dezember 1917. Zahlbar am 1. März 1918.
- 16) Mecklenburg-Schwerinsche Eisenbahnschuld v. 1870. 3 1/2 % Verlosung am 9. Januar 1918. Zahlbar am 1. Juli 1918.
- 17) Oesterreichisch-Ungar. (Franz.) Staats-Eisenbahn-Ges. (Serie A. Ergänzungsnetz), 3 % Obligationen I. - IV. Emission.
- 18) Oesterreichische 4 % Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.
- 19) Pilsen-Priesen (Komotau-) Eisenbahn, 4 1/2 % Prioritäts-Schuldverschreibungen von 1884.
- 20) Portugiesische 3 1/2 % unifizerte Staats-Schuld v. 1902, i. u. II. Serie.
- 21) Portugiesische 3 1/2 % unifizerte Staats-Schuld v. 1902, i. u. II. Serie.
- 22) Pottendorfer-Wr.-Neustädter Eisenbahn, 5 % Prioritäts-Obligationen.
- 23) Wiesbadener Casino-Gesellschaft, 4 1/2 % Schuldverschreibungen.
- 24) Wiesbadener 4 1/2 % Stadt-Anleihe (Buchstabe A) vom 1. Juli 1918.
- 25) Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, 4 1/2 % Schuldverschreibungen Serie VI von 1908. Verlosung am 4. Januar 1918. Zahlbar am 1. Juli 1918.
- 26) Antwerpener 2 1/2 % Fr.-Lose von 1887. 17. Verlosung am 10. Januar 1918. Zahlbar am 1. Juli 1918.
- 27) Berliner Stadt-Anleihe von 1882, 1892 u. 1904 Serie II. Verlosung am 2. Juli 1918.
- 28) Braunschweigische Eisenbahn-Gesellschaft, 4 1/2 % Prioritäts-Obligationen von 1874 I. Emission.
- 29) Brüsseler 2 % Maritime 100 Fr.-Lose von 1897. 81. Verlosung am 8. Januar 1918. Zahlbar am 2. Juli 1918.
- 30) Budapest-Fünfkirchner (Pécser) Eisenbahn, 4 1/2 % Prioritäts-Anl. von 1889.
- 31) Chilenische 4 1/2 % Anleihe von 1886 und 5 % Anleihe von 1892 u. 1905. 2. Verlosung am 11. Juli 1918.
- 32) Dux-Bodenbacher Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.
- 33) Franco-Suisse-Eisenbahn, Obl. von 1888.
- 34) Große Berliner Straßenbahn, 4 1/2 % Schuldverschreibungen v. 1911.
- 35) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahnen, 4 1/2 % Gold-Obligationen von 1889.
- 36) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuze, 25 Lire-L. v. 1885.
- 37) Krupp, Friedr., Gußstahlfabrik in Essen-Ruhr, 4 1/2 % Schuldverschreibungen von 1893.
- 38) Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, 3 1/2 % Schuldverschreibungen von 1902.
- 39) Luxemburgische Prince Henri Eisenbahn und Erzgruben-Gesellschaft, Obl. Verlosung am 27. Dezember 1917. Zahlbar am 1. März 1918.
- 40) Mecklenburg-Schwerinsche Eisenbahnschuld v. 1870. 3 1/2 % Verlosung am 9. Januar 1918. Zahlbar am 1. Juli 1918.
- 41) Oesterreichisch-Ungar. (Franz.) Staats-Eisenbahn-Ges. (Serie A. Ergänzungsnetz), 3 % Obligationen I. - IV. Emission.
- 42) Oesterreichische 4 % Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.
- 43) Pilsen-Priesen (Komotau-) Eisenbahn, 4 1/2 % Prioritäts-Schuldverschreibungen von 1884.
- 44) Portugiesische 3 1/2 % unifizerte Staats-Schuld v. 1902, i. u. II. Serie.
- 45) Portugiesische 3 1/2 % unifizerte Staats-Schuld v. 1902, i. u. II. Serie.
- 46) Pottendorfer-Wr.-Neustädter Eisenbahn, 5 % Prioritäts-Obligationen.
- 47) Wiesbadener Casino-Gesellschaft, 4 1/2 % Schuldverschreibungen.
- 48) Wiesbadener 4 1/2 % Stadt-Anleihe (Buchstabe A) vom 1. Juli 1918.